

Ein politischer Kopf aus Aalen: Johann Gottfried Pahl

Worte der Einführung von Klaus Graf anlässlich der Buchvorstellung in der Aalener Johanneskirche am 12. Juni 2018

Johann Gottfried Pahl, am 12. Juni 1768 in der kleinen ostschwäbischen Reichsstadt Aalen geboren, war etwa neun Jahre alt, als er dem berühmten Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart (1739-1791), der seine Kindheit ebenfalls in Aalen verbracht hatte, bei einem Besuch in Aalen als junges Talent vorgestellt wurde. "Er legte seine Hand auf meinen Kopf", erinnert sich Pahl in seiner Autobiographie, "und sprach mit seiner Stentorsstimme: 'Gottfried! werde ein ganzer Kerl und mache deiner Vaterstadt Ehre, wie - setzte er mit seiner bekannten Eitelkeit hinzu - wie ich!'" Diese Worte wirkten auf mich, als hätte sie ein Heiliger gesprochen; der Eindruck derselben wurde auch nicht geschwächt, als der Dichter unmittelbar darauf das Lessingische Gedicht: 'Gestern Brüder! könnt ihr's glauben?' unter Musikbegleitung sang, und gräßliche Grimassen dazu schnitt". Die mit einer leicht bissigen Pointe versehene Anekdote aus den posthum 1840 erschienenen Lebenserinnerungen ist nur ein Beispiel für die Erzählkunst, die den Autor Pahl bei seinen Zeitgenossen so beliebt machte. Er konnte gut und verständlich formulieren und hat ein umfangreiches schriftstellerisches Werk hinterlassen, das heute leider weitgehend vergessen ist.

Pahl lebte in einer stürmischen Zeit. Die Französische Revolution 1789 und ihre Folgen erschütterten Europa; Napoleons Herrschaft setzte dem Alten Reich ein Ende. Pahl war die längste Zeit seines Berufslebens ein einfacher Landpfarrer, in Neubronn, Affalterbach und Fichtenberg. Erst im Alter wurde er Dekan und zuletzt Prälat und Landtagsabgeordneter mit persönlichem Adel: Johann Gottfried von Pahl. Nach dem Tod Pahls am 18. April 1839 in Stuttgart erschien am 24. April im Bamberger "Fränkischen Merkur" eine kurze Notiz: Durch den Tod des Prälaten von Pahl "hat Württemberg eine seiner ausgezeichnetsten Notabilitäten, einen wahren Patrioten, die Wissenschaft einen trefflichen Gelehrten, die zweite Kammer einen ihrer glänzendsten Redner, der protestantische Clerus des Landes ein auch über die Grenzen Württembergs hinaus überall mit hoher Achtung genanntes Mitglied, verloren".

Ich möchte Ihnen Pahl und mein Buch

Klaus Graf: Ein politischer Kopf aus Ostschwaben: Johann Gottfried Pahl 1768-1839. Pfarrer und Publizist (= Unterm

Stein 22). Einhorn-Verlag Schwäbisch Gmünd 2018. Zahlreiche Abbildungen ISBN 978-3-95747-072-0 24,80 EUR

in der Reihenfolge der Kapitel vorstellen - in der Hoffnung, dass Sie nicht nur mein Buch kaufen (das gewiss auch), sondern auch Lust bekommen, die eine oder andere Schrift Pahls selbst zu lesen. Sie sind eigentlich alle bequem im Internet erreichbar.

## 1. Von Aalen nach Altdorf

Pahl entstammte einer angesehenen ratsfähigen Aalener Familie, aber da sein Vater um sein Vermögen gekommen war, war die Stimmung in der Familie schlecht. Der junge Johann Gottfried zog sich gern in die Welt der Bücher zurück, er wurde zum Bücherwurm.

Nach dem Besuch der Lateinschule - dort förderte ihn Johann Leonhard Rieger - begab sich Pahl an die Universität Altdorf (1784/86), wo er mit einem Stipendium der Reichsstadt Aalen studieren konnte. Aber da die Aalener Stadtväter damals sehr knausrig waren, langte es nur für einen allzu kurzen Aufenthalt.

Ganze anderthalb Jahre (statt der üblichen drei) hat Pahl Theologie studiert. Ein akademischer Abschluss blieb ihm versagt. Am Ende seines Lebens war er Landtagsabgeordneter und dem Adelsstand angehörender Prälat, Ehrenmitglied gelehrter Gesellschaften und ein hochangesehener Schriftsteller, unter anderem Verfasser eines höchst gelehrten umfangreichen Buchs zum evangelischen Kirchenrecht, das mit Achtung aufgenommen wurde und seinerzeit als Standardwerk galt. Pahl war im Kern Autodidakt, sein stupendes Wissen, das noch heute beeindruckt, hat er nicht in der Schule und auf der Universität gelernt - er hat sich fast alles selbst beigebracht.

## 2. Landpfarrer in Neubronn - in adeligen Diensten

Die Freiherren von Woellwarth ermöglichten Pahl den Einstieg in den Pfarrdienst. Er bekleidete Vikariate in Fachsenfeld und Essingen und wurde 1790 Pfarrer in Neubronn.

Die herzlich unbeliebte Neubronner Gutsherrin Karoline von Woellwarth wird von Pahl mit einem gern zitierten Meisterstück boshafter Charakteristik bedacht. "Diese Dame konnte für die Repräsentantin einer Generation des ehemaligen reichsritterschaftlichen Landadels gelten [...]. Sie war zum

klaren, oft und mit unsäglicher Zuversicht von ihr ausgesprochenen Begriff gekommen, daß Adel und gemeine Leute zwei specifisch unterschiedene Raçen des Menschengeschlechts seien, und daß dieser Unterschied auch im künftigen Leben fort dauern werde, und in Folge dieses Begriffes sprach sie mit jedem, der nicht von Adel war, selbst mit Geistlichen und Beamten in der dritten Person der Einzahl, und ihre Unterthanen betrachtete sie als ihre Slaven, die nicht anders, als mit abgelegten Schuhen ihr Zimmer betreten durften. Da Personen weiblichen Geschlechts, die sich ihr nahten, nicht, wie es gewöhnlich war, ihren Rock küssen konnten, weil sie alle Audienzen im Bette ertheilte, so mußte diese Huldigung dem Zipfel ihres Bettleilachs bewiesen werden. In dem Wahne, daß sie um so höher stehe, je mehr sie ihre Umgebungen demüthige, titulierte sie den Gärtner als Gartenknecht, den Schulmeister als Schulknecht, den Jäger als Waldknecht und den Amtmann als Schreiber. Ein benachbarter Edelmann, der ihr um ihres Geldes willen viel gute Worte gab, brachte ihr einst, von einer Reise nach Wien zurückgekommen, einen Gruß von der Kaiserin Maria Theresia, was sie für etwas Bekanntes annahm; und als derselbe spekulative Ritter sie einst versicherte, es leben gegenwärtig in Europa nur drei große Frauen, unvergleichbar in der Weltgeschichte, die besagte Kaiserin Maria Theresia, die Kaiserin Katharina von Rußland und die Freifrau von Wöllwart auf Neubronn, nickte sie selbstgefällig lächelnd mit dem Kopf. Wenn sie, der Schrecken ihrer Unterthanen, manchmal in die vordern Zimmer des Schlosses hervorschlich und in das Dorf hinaus spähte, floh jedermann in die Häuser und zwar die Kinder mit einem Angstgeschrei, als wäre ein Gespenst unter ihnen erschienen". Pahl selbst wurde von der geizigen Schlossherrin in Ruhe gelassen. Nur an eine Zurechtweisung erinnerte er sich. Als er bei einer Hochzeit länger als gewöhnlich läuten ließ, bemerkte sie, dass dadurch die Glockenseile vorzeitig abgenützt würden.

"Aufklärung" war der Leitstern von Pahls Leben. Als Spätaufklärer kämpfte Pahl unentwegt für das, was er als Licht der Vernunft betrachtete. In Pahls ländlicher Umgebung war die Aufklärung keineswegs selbstverständlich. Für Pahl standen seine Neubronner Pfarrkinder unter dem verhängnisvollen Einfluss benachbarter katholischer Orte, wenn sie fest an Gespenster und Hexen glaubten. Nur wenige alte Frauen wurden nicht als Hexen verdächtigt, selbst die unbeliebte Gutsherrin von Woellwarth stand in einem solchen Ruf. Die meisten Krankheiten von Mensch und Vieh wurden auf das Wirken dieser Unholden zurückgeführt. Man suchte Abhilfe durch Wallfahrten zu katholischen Gnadenorten, bei Kapuzinermönchen oder Hexenbannern, die Gegenhexerei betrieben.

Pahl war in Neubronn auch weltlicher Amtmann. Im nahen Hohenstadt diente er den dortigen Grafen von Adelman ebenfalls als Amtmann. Einer der Neubronner Gutsherren, General Franz von Werneck, war mit Pahl befreundet, der für den General dessen Kinder erzog. Pahl kümmerte sich in Neubronn mit großem Engagement um die Verbesserung der Landwirtschaft, brachte unter vielen Schwierigkeiten eine Aufteilung der gemeinschaftlich genutzten Allmende und des Schlossguts unter die Bauern zustande. Dies und die Einführung der Stallfütterung ließ den Wohlstand der Gemeinde deutlich wachsen. General von Werneck unterstützte uneigennützig Pahls Bemühungen um das Gemeinwohl.

Für den Fürsten Charles de Ligne besorgte Pahl ab Ende 1802 die Säkularisation des Damenstifts Edelstetten. Der aus Dinkelsbühl stammende Jugendbuchautor Christoph von Schmid erinnerte sich: "Pfarrer Mayerhofer schüttelte darüber den Kopf und sagte zu dem Oberamtmanne Oberst: 'Unser Herr Schulinspektor hat doch allerlei Bekanntschaften. Denken Sie nur, gegenwärtig kommt er sogar mit einem Herrn zusammen, der für's Erste Kommissär bei Aufhebung eines Damenstiftes, für's Zweite ein lutherischer Pastor ist und endlich vollends gar 'Baal' heißt'. Pahl war übrigens als Kommissär sehr human und die Stiftsdamen sprachen mit Anerkennung über die milde Art und Weise, mit der er sie behandelte und die Aufhebung vollzog. Pahl war überhaupt ein gerechter, offener und gerader Mann, der sich nicht scheute, auch auf die Gefahr hin, anzustoßen, ein freies Wort zu sprechen."

In Neubronn hat Pahl über 80 Publikationen vorgelegt, davon gut 20 teils mehrbändige Bücher: Romane, Satiren, Kriegsbeschreibungen und weiteres. Ab 1801 veröffentlichte er seine berühmte "National-Chronik der Teutschen", die bei Johann Georg Ritter in Schwäbisch Gmünd verlegt wurde und auch finanziell erfolgreich war. Trotzdem befürchtete er, den absehbaren Wegfall der Vergütung als Amtmann nicht durch anderweitige Einkünfte ersetzen zu können, nachdem Neubronn 1806 an Württemberg gefallen war. Das 1806 entstandene Königreich von Napoleons Gnaden schikanierte die in den Jahren nach 1802 neu hinzugekommenen Gebiete ("Neuwürttemberg"). So musste er sich aus finanziellen Gründen nach einer neuen Pfarrstelle umsehen. 1808 ging er nach Affalterbach.

In Neubronn war Pahl 18 Jahre Pfarrer und acht Jahre Amtmann gewesen. Er hatte den Ort sehr lieb gewonnen. "So lange ich lebe", versprach er in der gedruckt vorliegenden Abschiedspredigt vom 10. Juli 1808, "wird mir der Name

Neubronn ein lieber, erfreulicher Name bleiben, der Name dieses Dorfes, das für mich eine Schule des Lebens war".

### 3. Pfarrer in Affalterbach und Fichtenberg, Dekan in Gaildorf

Auch in Affalterbach fühlte er sich wohl. Klug meisterte er eine Auseinandersetzung mit den örtlichen Pietisten. Aber da auch die Einkünfte in Affalterbach zu gering für seine große Familie waren, kam er nicht umhin, sich um eine bessere Pfarrstelle zu bemühen. 1814 erhielt er die glänzend ausgestattete Pfarrei Fichtenberg bei Gaildorf übertragen. Dort gab es auch viel weniger Besuch als im Neckarland, was sich auf Pahls Ausgaben positiv auswirkte. 1824 wurde er Dekan von Gaildorf, blieb aber Pfarrer von Fichtenberg.

### 4. Prälat und Landtagsabgeordneter

Die verdienten Ehrungen kamen spät: 1832 wurde Johann Gottfried Pahl zu Johann Gottfried von Pahl, denn mit der Erhebung zum Generalsuperintendenten und Prälaten von Schwäbisch Hall war der persönliche Adelsstand verbunden. Zugleich gehörte er von Amts wegen dem württembergischen Landtag an. 1836, drei Jahre vor seinem Tod, erhielt er das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone. Im Landtag arbeitete Pahl gewissenhaft mit: Er setzte sich unter anderem für die Pressefreiheit und gegen die Todesstrafe ein.

Als Generalsuperintendent des Jagstkreises mit Sitz in Schwäbisch Hall musste Pahl viel in seinem Bezirk herumreisen. In einem Brief schreibt er: "Die Visitationsreisen, immer beim besten Wetter verrichtet, haben mir viel Interesse und Erholung gewährt, wovon sich dann auch meine Frau und Philippine, die mich begleiteten, geteilt haben. Nach Aalen kamen auch meine Schwiegersöhne und ihre Frauen, in Neubronn wurde unterwegs ein glücklicher Tag, unter rührenden Erinnerungen, zugebracht; überall wurde ich - sehen Sie wie eitel ich bin - wie ein Bischof in seiner Diözese empfangen; in Crailsheim kam mir sogar der Magistrat eine Stunde entgegen, und gab mir dann ein Fest, weil ich mich der Stiftungen ihrer Stadt in der Kammer so ritterlich angenommen. Auch die sechs Synodalwochen wurden in Stuttgart vergnügt zugebracht, und seitdem bin ich bis zur Stunde gesund". In Aalen feierte das Bürgermilitär und der Gesangverein den berühmten Sohn der Stadt am 14. August 1834 mit einer Nachtmusik. Pahl durfte sich im Brief vom Februar 1835 zudem über eine sehr einträgliche Pfarrstelle freuen, die sein Schwiegersohn erhalten hatte. Er war glücklich: "Nach einem oft schwülen und oft sorgenvollen Mittag, welches ein

segensreicher Abend!"

Pahl war in seinen letzten Jahren zunehmend gesundheitlich angeschlagen. Immer wieder litt er unter Fieberanfällen. Jährlich besuchte er die Heilquellen in Cannstatt, die seine Beschwerden stets zu lindern vermochten. Das milde Klima des Neckartals bekam ihm besser als der "unerquickliche Nebelwind", der aus den Fichtenwäldern um Gaildorf blies. Im Februar 1839 hatte ein erneuter Fieberanfall aber eine Entkräftung zur Folge, die zu seinem Tod am 18. April 1839 in Stuttgart im Alter von 71 Jahren führte.

## 5. Menschenfreund

Johann Gottfried Pahl muss ein ausgesprochen liebenswürdiger und geselliger Mensch gewesen sein. Die Zeitgenossen, die sich über ihn äußerten, beurteilten seinen Charakter sehr positiv. Von seinen Freunden sei nur der katholische Theologe Jakob Salat, geboren in Abtsgmünd, genannt. Bis Jakob Salat 1792 als Pfarrer nach Zusammzell bei Augsburg ging, verbrachten die beiden geistesverwandten, aufklärungsbegeisterten Kleriker viel Zeit miteinander. Arm in Arm zogen sie von einem Dorf zum anderen. Dass ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher so eng befreundet waren, war damals in Pahls Heimat völlig unüblich. "Die Sache erregte zwar im Anfange einiges Befremden", liest man in der Autobiographie, "aber da die beiden jungen Geistlichen sich bald auf gleiche Weise das Vertrauen ihrer Gemeinden in einem hohen Grade erworben hatten, so versöhnten sich diese mit dem Anblicke des Ungewohnten dadurch, daß die von Neubronn glaubten, ihr Pfarrer werde den Pfarrvikar lutherisch, und die von Horn, ihr Pfarrvikar werde den Pfarrer katholisch machen"

## 6. Ein "gewaltiger Autor"

Johann Gottfried Pahl's historische Bedeutung liegt vor allem in dem umfangreichen schriftstellerischen Werk begründet, das er hinterlassen hat. Das von ihm erstellte Schriftenverzeichnis zählt gut 100 Aufsätze und über 50 selbständige Publikationen, die zwischen 1790 und 1837 erschienen. Diese Liste ist aber längst nicht vollständig. Im Literaturverzeichnis im Anhang meines Buchs weise ich 166 zu seinen Lebzeiten erschienene Titel nach.

## 7. Volkspädagoge und religiöser Erzieher

Pahl nahm seinen geistlichen Beruf sehr ernst. Als Seelsorger muss Pahl ein menschlicher, sich um die Sorgen und Nöte der

ihm anvertrauten Gemeinden kümmernder Pastor gewesen sein. In seinen Schriften vertrat er christliche Werte. Sogar seine Romane nützte er für die moralisch-sittliche Unterweisung.

#### 8. Satirisches: Der "gekäsbohrte" württembergische Adel und "Ulrich Höllriegel"

Pahl hat auch einige satirische und freche Schriften verfasst. So griff er mit dem Pseudonym Käsbohrer in der publizistischen Debatte des württembergischen Reformlandtags 1797 den württembergischen Adel an. Pahls bedeutendste Satire, die angeblich von Athanasius Wurmsamen, Famulus im theologischen Stift zu Tübingen, herausgegebene Lebensgeschichte des württembergischen Magisters Ulrich Höllriegel, erschien 1802, wurde aber bereits 1799 niedergeschrieben. Der Literaturwissenschaftler Johannes Weber hat das vergessene Werk durch eine kundig kommentierte Neuausgabe im Insel-Verlag 1989 für ein großes Publikum wiederentdeckt. Höllriegel, ein "Don Quichote der Revolution", ist ein Tübinger Theologiestudent, der revolutionsbegeistert mit seinem Kumpanen Hohlkopf einen jakobinischen Geheimclub gründet. und mit seinen revolutionären Idealen scheitert. Pahl hat in diesem Roman selbstironisch seine eigene Enttäuschung über die von ihm ebenfalls überschwänglich begrüßte Französische Revolution verarbeitet.

#### 9. Ein Ritterroman: Ulrich von Rosenstein

1795 erschien anonym in Basel von Pahl der Ritterroman "Ulrich von Rosenstein", den Pahl, einem damals grassierenden literarischen Trend folgend, in der Hoffnung auf klingende Münze verfasste.

#### 10. Die "National-Chronik der Teutschen" und die Zensur

Die 1801 begonnene National-Chronik wurde trotz aller Vorsicht wegen eines Artikels, der möglicherweise die Politik Napoleons in einer Weise charakterisierte, die Württemberg bedenklich erscheinen mochte, 1809 von König Friedrich von Württemberg verboten. Der König ließ Pahl einen derben Verweis ausrichten. Der König war überzeugt, dass "es besser für ihn sein werde, sich künftig mit seinem Stande angemessenen Gegenständen zu beschäftigen, als im Fache der Politik herumzuirren, worin er nichts zu suchen hat". Erst nach einigen Jahren konnte Pahl seine politische Schriftstellerei unter dem liberaleren Nachfolger König Wilhelm fortsetzen.

#### 11. Kriegsberichterstatter und Militärhistoriker

In einer Reihe von Büchern über die Kriege seiner Zeit versuchte sich Pahl als Militär-Schriftsteller. In ihnen findet man beispielsweise Berichte zum französischen Überfall auf Aalen 1796 und zu den damaligen Geschehnissen bei Neubronn.

## 12. "Herda" - historische Arbeiten

Pahl galt als anerkannter Historiker und hätte beinahe entsprechende Professuren erhalten. Viel beachtet wurde seine Zeitschrift "Herda", in der er durch den Blick auf die vaterländische Geschichte den deutschen Patriotismus pflegte.

## 13. Wanderer durch den Kochergau

Pahl liebte seine Heimat. Über seine Vaterstadt Aalen schrieb er in der Nationalchronik 1802 geradezu hymnisch: "In dem Osten von Schwaben, in dem freundlichen Thale, das der segensreiche Kocher durchströmt, liegt die kleine Reichsstadt Aalen, umgeben von einem engbeschränkten Gebiete, aber glücklich im Genusse des Wohlstandes, der die Folge der Arbeitsamkeit, des Spekulationsgeistes und der altdeutschen Einfalt ist. Noch bey Menschengedenken war der fruchtbare Boden, über den sich ihre Besitzungen ausdehnen, die einzige Nahrungsquelle ihrer Bürger. Aber allmählich breiteten die letztern ihren Gesichtskreis auch in das Gebiet der städtischen Gewerbe aus. Es erwachte der Sinn für Industrie, Manufakturwesen und Handel; bald zeigten sich die Folgen in der allgemeinen Betriebsamkeit und in dem sichtbar wachsenden Wohlstande; man bezog ferne Messen; der Mann, der mit der Heugabel hinter dem Wagen ging, ward in Venedig, Triest, Wien und Hamburg mit Achtung genannt, und die gute Stadt war, wie das prunklose Verdienst, ohne Zierde von außen, aber voll Kraft und Werth von innen. Dabey machten Gewohnheit und Sitte die Gesetze entbehrlich, und von einem Rathe aus ihrer Mitte regiert, waren meine Mitbürger stolz und frei und glücklich. Kraft in Wort und That, Achtung für das Verdienst, unermüdbare Thätigkeit, Streben nach Erweiterung des geistigen Horizonts, herzvolle Theilnahme an dem Schicksale des leidenden Bruders und tiefe Ehrfurcht für dich, göttliche Gabe des Himmels! Religion. - Das waren die Grundzüge in dem Gemälde ihres Charakters. Kurzsichtige Fremdlinge haben sich oft über diese grauen, hölzernen Häuser lustig gemacht, weil sie nicht vertünlicht sind wie die neue Welt, und über diesen altdeutschen Kittel, weil er nicht in dem Geschmack der gauckelnden, wandelbaren Mode zugeschnitten ist. Aber ich habe Höfe und Residenzen, grosse Handelsplätze und manches deutsche



Athen gesehen, und nirgends fand mein Herz diese Sättigung als in dir, gute Stadt meiner Väter, - nirgends lachte ein Thal mich freundlicher an, als das welches zu den Füßen deines Burgstalls liegt, - nirgends fühlte ich mich lebendiger zum Genusse der ruhigen Natur bestimmt als unter den alten Eichen deines Rohrwangs, - und nirgends sah' ich die hehre Zukunft jenes Lebens in meiner Empfindung kräftiger dargestellt als wenn ich zu dem Sankt Johannes, mit dem Lamme Gottes auf dem Arme, in deiner Gottesackerkirche hinaufschaute, während der feyerliche Gesang der Gemeinde dahinschwamm: Wieder aufzublüh'n werden wir gesät". Bereits der erste Aufsatz, den Pahl veröffentlichte, war eine kurze Beschreibung Aalens (in der Schwäbischen Chronik 1790), die so gut ankam, dass sie in den "Beyträgen zur Geographie, Geschichte und Staatenkunde" 1794 nachgedruckt wurde.

Die vertraute Umgebung Aalens und ihre Geschichte hat Pahl oft in seinen Schriften behandelt oder zum Schauplatz seiner Romane und Erzählungen gemacht. Bezeichnend sind die Titel seiner beiden Ritterromane: "Bertha von Wöllstein" und "Ulrich von Rosenstein".

Pahls Heimatschilderungen fesseln noch im 21. Jahrhundert. Es sind Prosatexte, die ihre Frische bewahrt haben und auf angenehme, bündige Weise darüber unterrichten, wie es vor über 200 Jahren im Gebiet des heutigen Ostalbkreises und seiner Nachbarschaft ausgesehen hat. Sie verdienen es, der Vergessenheit entrissen zu werden - in einem Büchlein oder im Internet.

#### 14. Die Zukunft von Johann Gottfried Pahl ist digital

Pahl war nicht immer vergessen. Seine Vaterstadt Aalen hat sich wiederholt an Pahl erinnert und sein Andenken gepflegt. Aber wieso sollte man sich heute noch an Pahl erinnern? Eine Antwort könnte so lauten: Pahl könnte uns auch noch im Jahr 2018 nahe sein, denn er war eine sympathische Gestalt, die in den turbulenten Jahren um 1800 die - auch noch im 21. Jahrhundert so wichtigen - Werte der Aufklärung hochhielt, ein Mann der Humanität und der (aus seiner Sicht religiös begründeten) Ethik. Er trug als Demokrat viel zur nationalen Selbstverständigung in seiner Zeit bei, ohne einen chauvinistischen Nationalismus zu pflegen und ohne zu vergessen, dass Deutsche immer zugleich Weltbürger sind. Er kämpfte für Meinungs- und Pressefreiheit und gegen die "Fakenews" seiner Zeit.

Als ich vor 13 Jahren 2005 im Einhorn-Jahrbuch Schwäbisch

Gmünd der Online-Stellung des "Ulrich von Rosenstein" einen Aufsatz widmete, betonte ich am Schluss, dass die Digitalisierung der Pahl-Forschung neue Perspektiven eröffne. Eine digitale Pahl-Gesamtausgabe könnte mit einem sehr geringen Kostenaufwand realisiert werden. Inzwischen ist dieses Ziel so gut wie erreicht, wie die Autorensseite zu Johann Gottfried Pahl im freien Projekt Wikisource zeigt. Alle greifbaren Bücher und nahezu alle Aufsätze sind online.

[https://de.wikisource.org/wiki/Johann\\_Gottfried\\_Pahl](https://de.wikisource.org/wiki/Johann_Gottfried_Pahl)

Ohne die digitalen Bibliotheken, ohne Google Books und viele andere Digitalisierungsprojekte, hätte dieses Buch so nicht geschrieben werden können. Die Zukunft der Wissenschaftskommunikation ist digital, und das ist gut so. Erstmals kann Pahls umfangreiches gedrucktes Gesamtwerk bequem überblickt werden, ein geradezu revolutionärer Zugewinn an historischen Erkenntnismöglichkeiten, was den ostschwäbischen Publizisten und seine Zeit angeht. Mühsame Bibliotheksreisen und lästige Fernleihen gehören der Vergangenheit an.

Das Vorbild der Digitalisierungsprojekte der Altbestandsbibliotheken sollte auch die Archive motivieren, ihre Schätze mehr als bisher geschehen online und Open Access im Netz zu präsentieren, wenn sie sich als Bürgerarchive verstehen. Insbesondere die Stadt Aalen sollte ihre nicht unbedeutende Pahl-Sammlung auf diese Weise der Öffentlichkeit bald zur Verfügung stellen.

Für vergessene Autoren wie Pahl stellt das Internet eine große Chance dar. Was würde er selbst dazu sagen? Er wäre sicher abgestoßen vom Hass in den sozialen Netzwerken, der zur Zeit die Wahrnehmung des Internets zu Unrecht dominiert. Aber war er mit seiner Ein-Mann-Zeitschrift Nationalchronik nicht auch ein Vorläufer der heutigen "Blogger"? Und würde er nicht die zeitgemäßen Mittel, eine große Öffentlichkeit zu erreichen, nutzen wollen? Wäre Pahl heute womöglich "Influencer" auf YouTube?

Traditionelles Wissenschaftshandwerk und die Nutzung der von vielen im landesgeschichtlichen Bereich Tätigen leider immer noch als "Neuland" begriffenen Internetkommunikation (ausdrücklich unter Einschluss der Social Media) sind keine Gegensätze, sondern sollten stärker miteinander verzahnt werden. Pahls Leben und Werk bietet den Stoff für viele universitäre Qualifikationsarbeiten, denn mein eigenes Buch sehe ich nicht als abschließende Monographie, sondern als ausdrückliche Ermunterung, sich in Zukunft mehr mit Pahl und seinen Schriften zu beschäftigen.

Abschließend möchte ich danken: Reiner Wieland und der Stiftung Literaturforschung Ostwürttemberg für Anregung, Betreuung und Finanzierung des Buches; Volker Wieland für die tolle Gestaltung und die gute Zusammenarbeit; vielen Archiven und Bibliotheken für Informationen und Digitalisate, namentlich dem Stadtarchiv Aalen für seine Unterstützung.